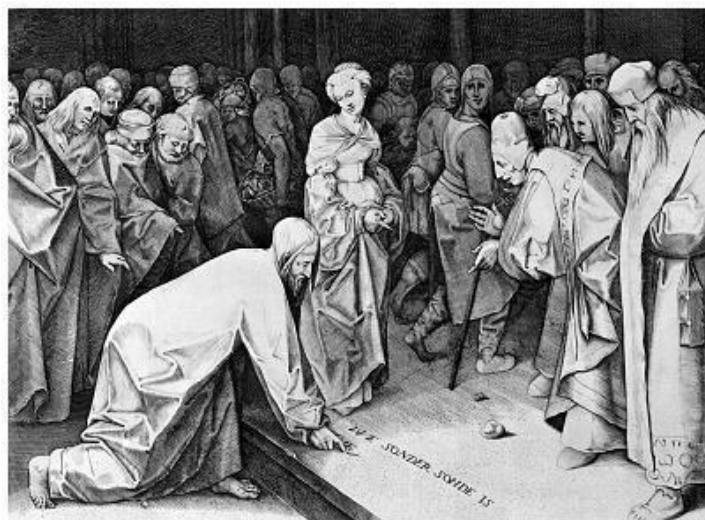


Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt

Bayern München ist nicht unbedingt mein Lieblingsverein. Aber ich erkenne an, daß er für den Fußball viel leistete und leistet. Ich erkenne an, daß aus der weitgehend unbekanntem und erfolgssarmen Mannschaft der 60er, deren Publikum dem Münchner Umland entstammte, die reichste und bedeutendste Mannschaft des Vereinsfußballs geworden ist: schuldenfrei, titelhungrig und weltweit beliebt. Daß es so wurde, ist Verdienst eines seinerzeit begabten Linksfußes, des schwäbischen Bürgersohnes [Ulrich H.](#) Mit 27 zum Sportinvaliden geworden, brachte er Ehrgeiz und Findigkeit in die Vereinsarbeit ein. Das tun viele, das Außergewöhnliche bei Uli H.: er schwächte die Konkurrenz, indem er die besten Spieler wegkaufte und zugleich dafür sorgte, daß die Mannschaft authentisch, also bayrisch blieb. Andererseits half ein wirtschaftlich starkes Umland und halfen kluge Trainerentscheidungen. Aber diese Voraussetzungen besaß 1860 München auch.

Neben seinen Gaben, gibt es bei Uli H. auch eine Schattenseite: er spielt. Das kann zur Sucht werden. Mit der gleichen Leidenschaft, die ihn bei seiner Vereinsarbeit trug, spielte Uli H.. Anders ist es nicht zu erklären, wie der Mann 50000 (!) Handelsabschlüsse (trades) vornehmen konnte, was nicht illegal, nur absonderlich viel ist. Er muß doch wissen, daß jeder Abschluß, der Gewinn abwirft, versteuert werden muß, auch wenn das Geld, was er für den Abschluß (Wette) brauchte, bereits versteuert war. Daß er so knapp 30 Millionen € hätte versteuern müssen, konnte ihm nicht entgangen sein, gleichwohl es naheliegt, daß er wohl schlichtweg den Überblick verlor, wo jetzt welche Wette mit welchem Einsatz lief. 50000 Wetten! Eine Selbstanzeige nach Kenntnis gewisser Steuer-CDs bei den bundesdeutschen Finanzämtern ist nur ein Feigenblatt, kann und darf ihn nicht vor Bestrafung schützen, wie er wohl selbst glaubte. In diesem Kontext fällt auf, wie schlecht Uli H. offenbar verteidigt und beraten worden ist. Die PR-Abteilung des milliardenschweren FC Bayern München hat hier versagt, denn schließlich fällt eine Verurteilung ihres Präsidenten auch auf den Verein zurück, dessen Geschäftspraktiken nun auf dem Prüfstand stehen dürften.

Doch die 30 Millionen am Fiskus vorbeigeschleusten Euronen sind nicht der Skandal, sondern „nur“ ein zu strafendes Verbrechen. Das Urteil ist der Skandal. Es ist politisch, exemplikativ. Es zeigt mit dem ausgestreckten Finger auf alle und sagt: *Wir kriegen euch! Alle!* Daß Steuersünder bestraft werden müssen, steht außer Frage. Aber man sollte nicht alle über einen Kamm scheren. Es besteht ein Unterschied zwischen einem Steuerhinterzieher, der kriminelle Geschäfte kaschiert und einem in der Öffentlichkeit stehenden und karitativ wirkenden Präsidenten eines gemeinnützigen Vereins, der nicht nur Millionen Menschen die Lebensfreude erhöht und vielen Menschen Arbeit gibt und eine ganze Region stolzer macht. Andererseits wird durch diese Bestrafung der Selbstwert der karitativen Tätigkeit erhöht und Uli H. individuell belangt, was angesichts der Höhe der Hinterziehung angemessen erscheinen könnte. Unangemessen sind dann allerdings gleichlange Haftstrafen für Verbrecher, die andere körperlich versehrten oder anderen Menschen ihr mühsam Erarbeitetes grausam wegnehmen. Beides zusammen kann nicht Gerechtigkeit sein, denn, wie gesagt, bei Uli H. muß die unbescholtene Lebensleistung doch irgendeine Maßgabe für das Urteil bilden dürfen.



Breughels Interpretation von Joh. 8,7

Uli H. leistete viel für die Allgemeinheit. Meinem Rechtsempfinden nach hätte er nicht mit Freiheitsentzug, sondern nach Prüfung seiner finanziellen Verhältnisse mit einer Geldstrafe bedacht werden müssen: Steuerschuld begleichen plus 80% seines Vermögens. Das wäre für die Allgemeinheit weitaus profitabler gewesen und hätte für die übrigen 79 Millionen Steuersünder, gleichwohl in der BRD nur zirka 42 Millionen Menschen Einkommenssteuer zahlen, in der Republik Mahnung genug geleistet. Aber nein. Die Lebensleistung des Steuersünder spielte beim Urteil offenbar keine Rolle. -

Danach

konnte ich mit Schnecken um die Wette fliegen

Weihnachtsschmuck an Wolken hängen

leiser als eine Tarantel schreien

Sonnenstrahlen verknoten

auf den Mond fallen

in Lava baden

lachen

Ina

Unternehmensmitteilungen: Silvia Stumpfs Erstling *Moirä* ist druckfertig. Vorbestellungen zu 14,90 € über die virtuelle [Bücherei](#) unserer Verlagsseite.
- **Positiv:** Im laufenden Monat steigerten wir unsere Zugriffszahlen um 18% auf etwa 1360 tägliche Nutzer unserer virtuellen Angebote.

© Knorr von Wolkenstein, 2014.